

Saiten-Gesang mit Waldfeen-Duft

Wohlklang Wer so Harfe spielt wie die Solistin, Buchautorin, Unternehmerin, Hospizbotschafterin, Mutter und Pädagogin Silke Aichhorn, muss im Konzert einfach gut sein. Die gebürtige Chiemgauerin begeisterte am Sonntagabend im Vaduzer Rathausaal auf Einladung der J. G. Rheinberger Gesellschaft.

Harfenisten haben es nur deshalb ein wenig schwer, weil sich in der Musikgeschichte zu wenige Komponisten um eigene Werke für dieses eigentlich uralte Instrument gekümmert haben. Auch Harfenistin Silke Aichhorn kümmert sich selbst regelmässig um Arrangements von klassischen Stücken für ihr Instrument, welches mit zwei Händen wie ein Klavier gespielt und zusätzlich mit Fusspedalen moduliert wird. Çağatay Akyols (*1969) romantische «Hittite Suite» zum Auftakt des Abends ist eines der wenigen Originalwerke für Harfe. Aber schon Marcel Grandjany (1891-1975) «Fantaisie sur un thème de Haydn» wurde ursprünglich für Klavier komponiert. Auf Silke Aichhorns Harfe entfaltete sie dann einen barock schillernd schönen Glanz: perlende Läufe, die simpel fliessend klangen wie ein Kinderklavier oder eine Spieluhr und gleichzeitig so voll wie ein Bösendorfer. Dann wiederum so elegant wie ein Cembalo oder zart wie eine Zither, aber auch so altertümlich und vielsagend wie eine Laute. Die Harfe kann necken und verzaubern wie eine Waldfee und klingt gleichzeitig wie das Begleitinstrument eines mittelalterlichen Sageners oder eines griechischen Mythensängers.

Vielseitige Klanggemälde

Harfenistin Silke Aichhorn wusste zwischen ihrem abwechslungsreichen musikalischen Reigen auch sehr humorvoll mit Fakten und Anekdoten rund um die Harfe aufzuwarten. Schliesslich ist sie schon mehr als 40 Jahre mit ihrem Instrument verbunden, das sie auf zahlreiche Konzerte begleitet hat. Nach Vaduz wurde sie eingeladen, weil sie mit einem

besonders andächtigen und innigen Arrangement von Josef Gabriel Rheinbergers «Abendlied» BWV 149 brillieren kann. Doch dieses Lied gab es erst am Schluss des Programms. Davor gab es noch eine verzaubert engagierte und freudvoll fromme Harfen-Version von Josef Gabriel Rheinbergers «Wie lieblich sind deine Wohnungen» nach dem 83. Psalm,

op.35 für vier Frauenstimmen und Harfe (arrangiert für Harfe solo von Silke Aichhorn) zu hören. Vasyl Barvinskys (1888-1963) lieblich, elegant und duftig gespielte «Dumka (Kontemplation)» ist eine Hommage an eine ukrainische Musikkollegin. Mit der Harfen-Version von Bedřich Smetanas (1824-1884) / H. Trnec (1858-1914) «Die Moldau» ersetzte Silke

Aichhorn glitzernd und fliessend ein ganzes Orchester. Schwebend, schaukelnd, schlicht und schön erklang Josef Gabriel Rheinbergers (1839-1901) «Gondoliera», wohlklingend elegant plätschernd wie ein Frühlingsbach Alphonse Hasselmans' (1845-1912) «La Source» op. 44. Gefühlvoll expressiv brachte die Harfenistin Gabriel Piernés (1863-1937) «Impromptu caprice»

op. 9, Fazil Says rhythmische Jazzversion von Mozarts «Alla turca» überraschte angenehm, Robert Schumanns (1810-1856) «Der Nussbaum aus Myrthen» op. 25 erklang lieblich wie ein Frühlingsstag. Dass Rheinbergers andächtigem «Abendlied» noch eine Zugabe folgen musste, war nach diesem beeindruckenden Konzert selbstverständlich. (jm)



(Foto: Paul J. Trummer)